

4/2021
1. bis 15. März

pfarreiblatt



Pastoralraum Emmen-Rothenburg
Pfarrei St. Barbara Rothenburg

Fastenzeit

Seiten 2 und 6



Ökumenischer Gottesdienst zur Fastenzeit

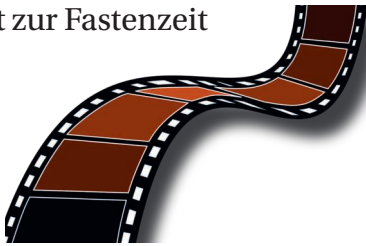
«Film ab»

Schauen Sie sich gerne einen Film an? Ein Film besteht aus verschiedenen Szenen, die aneinandergereiht eine Handlung ergeben. Die diesjährige Fastenagenda ist als «Drehbuch für eine bessere Zukunft» verfasst.

Auch für unseren diesjährigen ökumenischen Gottesdienst haben Pfarrer Andreas Baumann und Diakon David Rüeegsegger ein Drehbuch geschrieben, die Szenen vorbereitet, den Scheinwerfer bereitgestellt, und am Sonntag, 7. März feiern wir miteinander die Premiere. Mit Ihnen zusammen möchten wir an diesem «Drehbuch für eine bessere Zukunft» weiterschreiben.

Input-Theater im Gottesdienst

In den verschiedenen «Szenen» unserer Feier nähern wir uns aus unterschiedlichen Blickwinkeln dem diesjährigen Thema der Fastenzeit an, der Klimagerechtigkeit. Wir lassen Schülerinnen und Schüler zu Wort kommen. Wir hören darauf, was uns Gott durch die Heilige Schrift sagen möchte, und als Gast



dürfen wir die indische Tänzerin Anjali Keshava bei uns begrüßen, die sich im Wechselspiel mit den Mitfeiernden mit der Klimagerechtigkeit auseinandersetzt.

Seien Sie am Sonntag, 7. März mit dabei unter den fünfzig Premieren-gästen im «Kirchenkinoaal». Anmeldungen sind möglich bis am Montag, 1. März oder solange Plätze frei sind (lesen Sie hierzu auch Seite 6).

Live-Übertragung auf Youtube

Sie können die Feier aber auch zu Hause am Bildschirm geniessen. Denn wie es sich für einen Film gehört, übertragen wir ihn live über unseren Youtube-Kanal. Den Link dazu finden Sie entweder auf unserer Webseite www.kath.emmen-rothenburg.ch unter «St. Barbara» oder Sie können den unten stehenden QR-Code einscannen. Wir freuen uns auf Sie!

Das Vorbereitungs-Filmteam



Im Input-Theater setzt sich Tänzerin Anjali Keshava mit der Frage nach der Klimagerechtigkeit auseinander.

Grafik: rederei.ch/Bild Tänzerin: Ismael Lorenzo



Der QR-Code führt Sie direkt zur Liveübertragung des ökumenischen Gottesdienstes auf Youtube.

Kontakt Rothenburg

Pfarrei St. Barbara
Flecken 34, 6023 Rothenburg
041 280 13 28

sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch
www.kath.emmen-rothenburg.ch

David Rüeegsegger, Gemeindeleiter
Franziska Stadler, Pfarreiseelsorgerin
Claudia Ernst, Leitende Katechetin
Irène Willauer, Pastorale Mitarbeiterin

Kontakte Emmen

Pfarrei Emmen St. Mauritius
Kirchfeldstrasse 2, 6032 Emmen
041 552 60 10/pfarrei.emmen@
kath.emmen-rothenburg.ch

Pfarrei St. Maria
Seetalstrasse 18, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 30/pfarrei.santamaria@
kath.emmen-rothenburg.ch

Für Emmen und St. Maria:
P. Uwe A. Vielhaber, Pfarradministrator
Gabriela Inäbnit, Pfarreiseelsorgerin
Gabi Kuhn, Pfarreiseelsorgerin i. A.

Pfarrei Gerliswil
Gerliswilstr. 73a, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 20/pfarrei.gerliswil@
kath.emmen-rothenburg.ch

Kurt Schaller, Pfarrer
John Vara, Kaplan
Matthias Vomstein, Diakon
Ulrike Zimmermann, Pfarreiseelsorgerin
Walter Amstad, Betagtenseelsorger

Pfarrei Bruder Klaus
Hinter-Listrig 1a, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 40/pfarrei.bruderklaus@
kath.emmen-rothenburg.ch

Kurt Schaller, Pfarrer
Ulrike Zimmermann, Pfarreiseelsorgerin
Matthias Vomstein, Diakon
Hans Bättig, mitarbeitender Priester

Sozialberatung Pastoralraum-Emmen-Rothenburg

Nicole Hofer, Katharina Studer
Schulhausstr. 4, 6020 Emmenbrücke
041 552 60 55/sozialberatung@
kath.emmen-rothenburg.ch

Von der Kraft des Wandels



Das diesjährige Hungertuch, herausgegeben vom deutschen Hilfswerk Misereor, lädt mich ein, besonders jetzt in der Zeit vor Ostern, mir Gedanken zu machen, wie ich mit Situationen umgehe, in denen mir der Boden unter den Füßen weggezogen wird. Aber auch, mir Gedanken zu machen, was ich persönlich dazu beitragen kann, wenn anderen Menschen, besonders auch jenen in den Ländern des Südens, der Boden unter den Füßen weggezogen wird.

Das Hungertuch wurde gestaltet von der chilenischen Künstlerin Lilian Moreno Sánchez und trägt den Titel «Du stellst meine Füsse auf weiten Raum». Das Bild wird dominiert vom Röntgenbild eines gebrochenen Fusses eines Menschen, der bei einer Demonstration gegen soziale Ungerechtigkeit in Santiago de Chile durch Polizisten verletzt wurde.

Dieser Fuss mit den sichtbaren Verletzungen steht stellvertretend für alle Orte, an denen Menschen gebrochen und zertreten werden. Er weist weiter darauf hin, dass an vielen Orten unserer Welt die Natur zerbrochen ist: Biodiversität schwindet, weil zum Beispiel Soja oder Palmöl grossflächig angebaut werden. Vielen Menschen wird durch die Enteignung ihres Bodens ihre Existenz

genommen, und sie werden so zu gebrochenen Menschen. Der Fortschritt der Klimaerwärmung verletzt unsere Natur, und deren Gewalten richten immense Schäden an. Dieser Situationen bewusst, will die Künstlerin auf den Lauf durchs Leben und die Verletzlichkeit von Menschen und Systemen verweisen und bewusst machen, dass die Verwundbarkeit von Natur und Mensch in gegenseitiger Abhängigkeit steht.

Das Psalmwort, das dem Bild den Namen gibt, ist eingebettet in einen Text, der von Vertrauen geprägt ist: Gott lässt uns in unserer Verletzlichkeit nicht alleine. Der Fuss als Symbol der Beweglichkeit drückt aus, nicht im Leiden und im Angesicht von Ungerechtigkeiten zu verharren, sondern sich in den weiten Raum der Solidarität, der Hoffnung und der Liebe zu bewegen. Dies wird im Bild mit den goldenen Blumen dargestellt.

Ich wünsche uns, dass wir in diesem Vertrauen auch in verletzlichen Zeiten mit beiden Füßen auf dem Boden stehen können, weil Gott unsere Kraftquelle ist, die auch Antrieb sein kann, unseren Teil zum Wohle einer menschen- und naturfreundlicheren Welt beizutragen, sodass sich unsere Welt in kleinen Schritten zu mehr Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung wandelt.

*Irène Willauer,
Pastorale Mitarbeiterin*



Das Hungertuch 2021/2022 «Du stellst meine Füsse auf weiten Raum» von Lilian Moreno Sánchez.

Gottesdienste

Donnerstag, 4. März

18.00 Eucharistiefeier in Bertiswil

Freitag, 5. März

19.30 Weltgebetstag (siehe Seite 7)

3. Fastensonntag

Kollekte: Fastenopfer

Samstag, 6. März

18.30 Eucharistiefeier

Sonntag, 7. März

10.00 Ökumenischer Gottesdienst
(Liveübertragung, siehe Seite 2)
Anschl. Fastenzmittag zum Mitnehmen
(siehe Seite 6)

Mittwoch, 10. März

09.00 Wortgottesfeier mit Kommunion

4. Fastensonntag

*Diöz. Kirchenopfer für die Arbeit in den diözesanen
Räten und Kommissionen*

Samstag, 13. März

18.30 Wortgottesfeier mit Kommunion

Sonntag, 14. März

10.00 Wortgottesfeier mit Kommunion

Spezielle Gottesdienste

Meditation: Fällt bis auf Weiteres aus!

Rosenkranz: Fr, 17.00, Pfarrkirche/So, 13.00, Bertiswil

Covid-19-Schutzmassnahmen

Stand 16. Februar. Aktuelle Angaben auf der Webseite und im Schaukasten bei der Pfarrkirche.

- Maskentragpflicht ab 12 Jahren in allen Räumen
- Maximale Personenzahl in der Pfarrkirche: 50
- Maximale Personenzahl in Bertiswil: 30
- Maximale Personenzahl auf dem Friedhof: 50
- Bezeichnete Eingangstüre benutzen
- Hände desinfizieren
- Mindestabstand beachten
- Kontaktlistenpflicht bei Beerdigungen
- Verzicht auf gemeinsamen Gesang

Chronik

Taufe

16.1. Teo Beljan (auswärts getauft)

Zu Gott heimgekehrt

6.2. Willi Kappeler-Landolt

8.2. Theres Suter-Wüest

Kollekten

24.1. Caritas Luzern

247.-

31.1. Stiftung Schweizer Tafel

390.-

Gedächtnisse

Donnerstag, 4. März, 18.00, Bertiswil

Gedächtnis für Otto und Martha Bühlmann-Wigger;
Margrit Gut-Näf.

Samstag, 6. März, 18.30

1. Jahresgedächtnis für Agnes Roth-Degen.
Gedächtnis für Erwin Kaeslin-Schürmann; Maria Koch-
Ammann; Lina Ming-Fasel; Josef Roth-Degen und
Marcel Roth; Elisabeth und Sebastian Schwander-
Bucher.

Samstag, 13. März, 18.30

Gedächtnis für Josef Ottiger-Fischer; Anna und Mathias
Ottiger-Arnold.

*Wir bitten die Angehörigen, mit kleinen Delegationen
teilzunehmen, damit niemand abgewiesen werden muss.
Danke für Ihr Verständnis.*

Aktuelle Öffnungszeiten Pfarramt

Montag und Freitag: 13.30–17.00

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: 08.00–11.00

Ausserhalb der Öffnungszeiten erreichen Sie uns telefo-
nisch: 041 280 13 28 (Anrufbeantworter/Notfallnummer)
und per E-Mail: sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch.

Pfarrei aktuell

Krankensalbung abgesagt

Gemäss den Richtlinien des Bistums Basel finden in der ersten Jahreshälfte 2021 keine Gemeinschaftsfeiern der Krankensalbung statt. Daher ist auch die geplante Krankensalbung vom 9. März abgesagt.

Fastenopfer sagt Danke

Fastenopfer teilt mit, dass aus unserem Pfarreigebiet im letzten Jahr Spenden in Höhe von Fr. 27 092.40 überwiesen wurden. Allen Spendern ein herzliches Dankeschön!

Gruppierungen

Chenderstobe

Erst nach Ostern wieder offen!

Der Kinderhütendienst «Chenderstobe» des Frauenbundes Rothenburg

im Pfarreiheim bleibt bis nach den Osterferien geschlossen. Wir freuen uns sehr, wenn wir hoffentlich bald wieder viele Kinder bei uns begrüsen dürfen.

Anna Zemp, Leiterin Chenderstobe

Frauenbund

Chili und Zitrone – wie Lebensmittel in unserem Körper wirken

Dienstag, 30. März, 19.30–21.30

Interessiert Sie die Wirkung der Lebensmittel aus thermischer und energetischer Sicht? Oder könnten kalte Hände und Schlafstörungen etwas mit dem Essen zu tun haben? Die kompetente Kursleiterin wird Ihnen an diesem Abend viel Spannendes dazu verraten.

Kursleitung: Madeleine Studer-Ceresa, Fachlehrerin Ernährung und Hauswirtschaft, www.aufgabeln.ch

Ort: Kulturhalle Konstanz

Kosten Mitglieder: Fr. 20.–,

Nichtmitglieder: Fr. 25.–

Anmeldung bis 20. März bei: Anita Büchler, 041 280 79 51, anita.buechler@bluewin.ch

Weitere Infos auf der Webseite www.frauenbund-rothenburg.ch

Läbe 60 plus

Wanderungen

Dienstag, 16. März

An der kleinen Emme,

Wolhusen – Hasle

Auskunft/Anmeldung: 041 280 55 38, Martha Waller

Dienstag, 23. März

Gruppe gmüetlech, am Rotsee

Auskunft/Anmeldung: 041 280 77 80, Silvia und José Iten

Dienstag, 7. April

Gruppe gmüetlech, Städtli Willisau

Auskunft/Anmeldung: 041 280 35 38, Wisi Peter

Stand 16. Februar.

Aktuelle Angaben auf

www.60plusrothenburg.ch

Gottesdienste in Emmen

Stand 16. Februar;

aktuelle Daten auf der Webseite.

Dienstag, 2. März

09.15 SM Eucharistie

09.15 GE Eucharistie

Mittwoch, 3. März

09.15 BK Eucharistie

12.30 GE Besinnung

Donnerstag, 4. März

09.15 EM Wort und Kommunion

Freitag, 5. März

09.15 SM Eucharistie

18.30 GE Eucharistie

Samstag, 6. März

18.00 SM Wort und Kommunion

Sonntag, 7. März

08.00 GE Eucharistie

09.45 EM Wort und Kommunion

10.00 GE Eucharistie

10.00 BK Eucharistie

Dienstag, 9. März

09.15 SM Wort und Kommunion

09.15 GE Eucharistie

Mittwoch, 10. März

09.15 BK Wort und Kommunion

12.30 GE Besinnung

Donnerstag, 11. März

09.15 EM Eucharistie

Freitag, 12. März

09.15 SM Eucharistie

18.30 GE Eucharistie

Samstag, 13. März

17.00 BK Eucharistie

18.00 SM Eucharistie

18.30 BK Eucharistie

Sonntag, 14. März

08.00 GE Eucharistie

09.45 EM Eucharistie

10.00 GE Eucharistie

19.00 BK Wochenstart

Kürzel

BK Bruder Klaus

EM Emmen St. Mauritius

GE Gerliswil

SM St. Maria

Anmeldung ökumenischer Gottesdienst und Bestellung Fastenzmittag

Unterstützen Sie das Fastenopfer

Ökumenischer Gottesdienst: Anmeldung erforderlich

Die Teilnehmerzahl für den Gottesdienst am Sonntag, 7. März, 10.00 ist voraussichtlich weiterhin auf 50 Personen beschränkt. Eine Anmeldung bis Montag, 1. März, 17.00 – oder so lange Plätze frei sind – ist nötig.

Fastenzmittag Take-away

Als Ersatz für das gemeinsame Fastenzmittag nach dem ökumenischen Gottesdienst bieten wir dieses Jahr ein Zmittag zum Mitnehmen an. Unsere Pfarreimitglieder Thomas und Ruth Oppliger kochen im Pfarreiheim eine feine Spätzlipfanne. Die vorbestellten Portionen sind ab 11.00 im Pfarreiheim abholbereit. Dies gilt auch für jene Personen, die den Gottesdienst nicht besuchen.

Hauslieferdienst

Die Religionsschüler und -schülerinnen der Klasse 6d von Denise Portmann bringen zudem das Zmittag zu Ihnen nach Hause. Sie freuen sich über viele Aufträge! Auslieferung ab ca. 11.00.



Eine solche Spätzlipfanne mit Gemüse kann nach dem ökumenischen Gottesdienst entweder abgeholt oder nach Hause bestellt werden.

Bild: T. Oppliger

Vorbestellung notwendig

Eingekauft und gekocht wird nach Bedarf. Daher benötigen wir Ihre vorgängige Bestellung bis spätestens Montag, 1. März, 17.00:

- mit unten stehendem Talon an Röm.-kath. Pfarramt, Flecken 34 oder
- 041 280 13 28 oder
- sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch

Verpackung

Zum Mitnehmen stehen biologisch abbaubare Boxen zur Verfügung oder

Sie bringen Ihre eigene Tupperware o. ä. mit. Auch Tragetaschen sind bei Bedarf selber mitzubringen.

Kosten

Sie bestimmen den Preis für Ihr Fastenzmittag selber! Sowohl bei der Ausgabestelle im Pfarreiheim wie auch bei der Hauslieferung stehen Fastenopferkässeli und der QR-Code für Twint-Überweisungen bereit. Ihre Spende wird vollumfänglich unserem diesjährigen Fastenopferprojekt in der DR Kongo gutgeschrieben. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



Anmeldung für Gottesdienst/Bestellung Zmittag am Sonntag, 7. März

Talon einsenden an Röm.-kath. Pfarramt, Flecken 34, 6023 Rothenburg. **Anmeldeschluss: Montag, 1. März, 17.00**

Vorname/Name:

Ich melde Personen für den ökumenischen Gottesdienst vom Sonntag, 7. März, 10.00 an.

Ich bestelle Portionen Spätzlipfanne zum Mitnehmen (auch ohne Gottesdienstbesuch möglich).

Ich mache vom Hauslieferdienst Gebrauch und möchte Portionen an folgende Adresse erhalten:

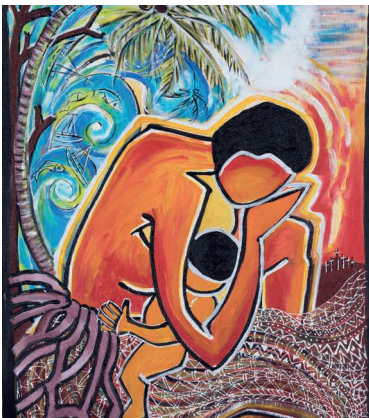
.....

Weltgebetstag am 5. März

«Auf festen Grund bauen»

Am Freitag, 5. März um 19.30 lädt die Vorbereitungsgruppe zum Weltgebetstag in die Pfarrkirche St. Barbara ein. Vorbereitet wurde die Liturgie von Frauen aus Vanuatu.

uh. Im vorletzten Jahrhundert entstand in Amerika eine Bewegung von verschiedenen christlichen Frauenorganisationen, deren Anliegen es war, gemeinsam für weniger privilegierte Frauen auf der ganzen Welt zu beten. Diese Bewegung fand bald Anhängerinnen in immer mehr Ländern. Im Laufe des 20. Jahrhunderts entstand daraus der «Weltgebetstag der Frauen», der jeweils am ersten Freitag im März auf der ganzen Welt mit demselben Gottesdienst gefeiert wird. Die Vorlage dazu schreiben jedes Jahr Frauen aus einem anderen Land.



Juliette Pita, die bekannteste Künstlerin Vanuatus, zu ihrem Bild: «Das Land ist für uns wie eine Mutter für ihr kleines Kind.» Das Bild erinnert an den zerstörerischen Zyklon «Pam» im Jahr 2015. Damals wurde Juliette Pita selbst durch schützende Palmen gerettet; sie ist überzeugt, dass Gott ihre Gebete erhört hat.



So *paradiesisch* Vanuatu erscheinen mag, so empfindlich reagiert der Inselstaat auf den Klimawandel. Aktive Vulkane, Erdbeben, Tsunamis, steigender Meeresspiegel und Zyklone bedrohen das Paradies. Foto: P. Capper, wikicommons

Vanuatu, «Neue Hebriden»

Manchen ist vielleicht der Name «Neue Hebriden» besser bekannt, den der englische Seefahrer James Cook der Inselgruppe gab, als er 1774 während seiner zweiten Südseereise auf ihr landete. Und so hiess der Archipel bis zu seiner Unabhängigkeit von der britisch-französischen Doppelherrschaft im Jahr 1980.

Heute leben die Menschen überwiegend von der Landwirtschaft, der Fischerei sowie dem Tourismus. Die insgesamt 250 000 Bewohnerinnen und Bewohner des Inselstaates geben als Muttersprache eine der 110 Sprachen an, die hier gesprochen werden. Damit weist Vanuatu die höchste Sprachendichte der Welt auf. Einwohner ohne gemeinsame Sprache verständigten sich früher über Zeichnungen, die in den Sand gezeichnet wurden. Rituelle Sandzeichnungen, die aus einer durchgehenden Linie bestehen, wurden 2003 von der UNESCO als Kulturerbe der Menschheit anerkannt.

«Auf festen Grund bauen»

Ni-Vanuatu-Frauen (Eigenbezeichnung) aus verschiedenen christlichen

Konfessionen haben eine Feier zusammengestellt, in der nicht nur die Schönheit ihrer Inseln, sondern auch die Herausforderungen des Lebens besonders für junge Frauen vorgestellt werden. Das Thema «Auf festen Grund bauen» bezieht sich auf das Gleichnis vom Hausbau am Ende der Bergpredigt im Matthäusevangelium (Mt 7,24–27). Es bedeutet, dass alle Menschen nicht nur auf die Worte Jesu hören, sondern auch danach handeln sollen.

Freiwillige gesucht

Wir suchen Frauen, die gerne einige Stunden aufwenden, um sich jährlich ein neues Land, eine neue Kultur zu erschliessen.

Zeitaufwand: Zur Vorbereitung des Gottesdienstes kommt die Gruppe jeweils zu zwei bis drei Sitzungen zusammen. Das weitere Engagement ist abhängig von der Aufgabe und dem Interesse der Einzelnen.

Kontakt: Louise Güntensperger,
041 280 58 61 oder
louise.g@bluewin.ch

Universität Luzern

Informationsanlass über die Religionspädagogik

Wie wird man Religionspädagogin, Religionspädagoge? Welche Berufsmöglichkeiten bietet dieses Diplom- und Bachelorstudium in den Bereichen Religionsunterricht, Katechese und kirchliche Jugendarbeit? Die Universität Luzern lädt Interessierte zu einem Informationsanlass dazu ein. Er findet am Samstag, 20. März, um 10.15 Uhr online statt.

Information, Anmeldung: unilu.ch/infotag-rpi

Herbert-Haag-Stiftung

Preisverleihung online

Letztes Jahr konnte die Herbert-Haag-Stiftung für Freiheit in der Kirche ihre Preise wegen der Corona-Pandemie nicht vergeben, dieses Jahr holt sie die Feier online nach. Die Stiftung stellt diesmal Homosexualität als Herausforderung für die Kirchen ins Zentrum. Ausgezeichnet werden Hedwig Porsch (evangelisch-lutherische Pfarrerin in Deutschland), Pierre Stutz (spiritueller Begleiter, Autor, bis 2002 Priester der Diözese Basel), Ondrej Prostedník (evangelischer Missionsmitarbeiter in der Slowakei) und die Ökumenische Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche in Deutschland.

Übertragung am 7.3., 17 Uhr, zugänglich über herberthaag-stiftung.ch

So ein Witz!

Der Papst ist in der Sauna, es gefällt ihm ganz gut. Da sagt er seinem Sekretär: «Morgen gehe ich wieder!» Sagt der Sekretär: «Morgen geht nicht.» Sagt der Papst: «Doch, machen Sie das möglich, morgen gehe ich wieder in die Sauna.» Antwortet der Sekretär: «Aber Eure Heiligkeit, morgen geht nicht, da ist gemischte Sauna.» Sagt der Papst: «Ach was, wegen der paar Reformierten, das geht schon.»



Der 1980 ermordete Erzbischof Oscar Romero. Bild: Bethlehem-Mission Immensee

Romerotag in Luzern

«Eine gefährliche Erinnerung»

Vergangenes Jahr hat das Coronavirus die gemeinsame Erinnerung an den 40. Todestag von Erzbischof Oscar Romero verhindert. Dieses Jahr findet der Romerotag wieder statt. «Eine gefährliche Erinnerung» heisst es im Titel, in Anlehnung an den Heiligen aus El Salvador, der 1980 ermordet wurde, weil er die staatliche Gewalt und soziale Ungerechtigkeit in El Salvador beim Namen nannte.

Sa, 20.3., 9.15–15.30, RomeroHaus Luzern; eventl. digitale Durchführung 13.30–16.30; Anm. bis 14.3. an-romero-tagung@bluewin.ch oder TheBe, PF 4203, 6002 Luzern

Statt Grossveranstaltung

Weltjugendtag erneut online

Auch der nationale Weltjugendtag 2021 kann wegen Corona nicht «richtig» und wie geplant in Bern stattfinden. Er wird deshalb online durchgeführt. Das Datum, 24./25. April, bleibt. Trotz der neuen Form würden die bekannten Elemente wie Impuls, Zeugnis, Katechese und Lobpreis Platz finden, teilen die Organisatoren mit.

www.be2021.ch



2019 fand der Weltjugendtag in Luzern live statt, 2020 online. Bild: WJT Schweiz

Radiotipps

Perspektiven

Weltkriegspapst Pius XII.

Am 2. März 2020 öffnete der Vatikan die Archive des umstrittenen Papstes Pius XII. Der deutsche Kirchenhistoriker Hubert Wolf war von Anfang an dabei. Was hat er im ersten Jahr Forschung herausgefunden? Was wusste Pius XII. über den Holocaust?

So, 28.2., 8.30 Uhr u. Do, 4.3., 15 Uhr, SRF 2

Perspektiven

Heiliges Wasser

Jahr für Jahr pilgern Millionen Menschen in Indien zum Ganges. Wasser ist Lebenselixier. Trotzdem haben noch immer Millionen von Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Und mit unserem Lebensstil verbrauchen wir Wasser, das anderswo fehlt.

So, 7.3., 8.30 Uhr u. Do, 11.3., 15 Uhr, SRF 2

Fernsehtipps

Fenster zum Sonntag

Hilflos zusehen

Situationen, auf die man keinen Einfluss nehmen kann, zeigen: Es liegt nicht alles in unserer Hand. Wie geht man damit um, wenn Menschen im Umfeld in eine hilflose Situation geraten? Was trägt, was tröstet, was ermutigt?

Sa, 6.3., 16.40 Uhr, SRF 1 und So, 7.3., 12 Uhr, SRF 2

Nachgefragt

Heilende Bilder

Pfarrer Marcel von Holzen begleitet kranke und sterbende Menschen in Spitälern. In Geschichten aus der Bibel, in Bildern und Klängen entdeckt er eine ermutigende Botschaft. Wie erlebt er die Begegnungen mit sterbenden Menschen und die Herausforderungen der Corona-Pandemie? Norbert Bischofberger fragt nach.

So, 7.3., 10.50 Uhr, SRF 1

Luzern

Neue reformkatholische Allianz

Für «gleiche Würde und gleiche Rechte» in der Kirche



Katharina Jost Graf und Valentin Beck gehören der Steuergruppe der neuen Allianz an.

Bilder: zVg

Aus der im Herbst aufgelösten Allianz «Es reicht!» ist am 25. Januar die «Allianz Gleichwürdig Katholisch» entstanden. Ihr Ziel und Leitspruch: «Gleiche Würde, gleiche Rechte in der katholischen Kirche und in der Welt», wie

es in einer Medienmitteilung heisst. Die neue Allianz versteht sich als offene Projektgemeinschaft, die als Netzwerk von Reformkatholik*innen Veränderungen in der Schweizer Kirche anstossen will.

Derzeit gehören Jungwacht und Blauring Schweiz (Jubla), die KAB Schweiz/Christliche Sozialbewegung und der Schweizerische Katholische Frauenbund (SKF) zur Trägerschaft. In der Steuergruppe, die mit der Projektträgerschaft die Allianz führt, sind auch zwei Personen aus dem Kanton Luzern vertreten: Jubla-Bundespräsidentin Valentin Beck (Luzern) und Katharina Jost Graf (Vizepräsidentin SKF, Dagmersellen). Geplant sind ein Trägerverein und eine Geschäftsstelle.



Die Bewahrung der Schöpfung ist der Kirche wichtig: der Pfarrhausgarten von St. Paul.

Bild: Melanie Troxler

Kirchgemeinde Luzern

Bald kräht der «Grüne Guggel»

Die Kirchgemeinde Luzern führt das Umweltmanagement-System «Grüner Guggel» ein. Dies teilt sie in ihrem Pfarreiblatt mit. Die Zertifizierung dürfte im Sommer 2022 erfolgen. Die Kirchgemeinde will mithilfe dieses Labels ihren Ressourcenverbrauch optimieren. Sie hat bereits 2006 einen Umweltfonds geäufnet, mit dem sie den Energieverbrauch seither um 22 Prozent senkte. Seit 2013 gibt es Regeln für die nachhaltige Beschaffung.

Bevölkerung in der Schweiz

Immer mehr Religionslose

2019 gehörten 29,5 Prozent der über 15-Jährigen in der Schweiz keiner Religion an. Das sind 1,6 Prozent mehr als im Jahr davor. Dabei sind Ausländer*innen häufiger ohne Religion als Schweizer*innen. 35,1 Prozent von ihnen sind gemäss neuesten Zahlen des Bundesamts für Statistik ohne religiöse Zugehörigkeit, 1,7 Prozentpunkte mehr als im Vorjahr. Bei den Schweizer*innen sind es 27,6 Prozent, ein Plus von 1,5 Prozentpunkten. Insgesamt waren 22,5 Prozent der in der Schweiz wohnenden Erwachsenen 2019 evangelisch-reformiert und 34,4 Prozent römisch-katholisch, ein Rückgang von 0,6 respektive 0,7 Prozentpunkten. Musliminnen und Muslime stellen 5,5 Prozent der Schweizer Wohnbevölkerung gegenüber 5,3 Prozent im Jahr davor. 1970 hatten noch praktisch 100 Prozent einer der beiden Landeskirchen angehört.

Schweiz

Bistum Basel

Weihbischof Denis Theurillat geht und zieht nach Baldegg

Nach über 20 Jahren als Weihbischof des Bistums Basel ist Denis Theurillat (70) in den Ruhestand getreten. Dies teilte das Bistum Basel am 8. Februar mit; Theurillats Abschied erfolgte am gleichen Tag, wie aus dem Schreiben von Bischof Felix Gmür an die Seelsorgenden hervorgeht. Ein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

Denis Theurillat wird künftig als Seelsorger bei der Schwesterngemeinschaft im Kloster Baldegg «dienen». Dies sagte er gegenüber dem Nachrichtenportal kath.ch.

Der Jurassier Theurillat wurde am 22. Juni 2000 vom damaligen Bischof Kurt Koch zum Weihbischof ernannt. Von 2011 bis 2017 leitete er das Pastoralamt des Bistums. Seit 2015 war er für die Orden und religiösen Gemeinschaften im Bistum zuständig. Im Rahmen der Schweizer Bischofs-



Denis Theurillat war seit Sommer 2000 Weihbischof des Bistums Basel. Bild: zVg

konferenz (SBK) zeichnete Denis Theurillat von 2000 bis 2012 als Jugendbischof für die ganze Schweiz verantwortlich.

Sein Unfall im letzten Herbst sei für ihn ein Zeichen gewesen, schreibt Theurillat über seinen Rücktritt. Auch als «Emeritus» wolle er ein «happy Bischof» bleiben.

Zur Abstimmung vom 7. März über das Verhüllungsverbot

Wieso verhüllen Frauen ihr Gesicht?

Andreas Tunger-Zanetti, Islamwissenschaftler an der Universität Luzern, widerspricht mit einer Studie gängigen Vorstellungen zum Nikab – im Volksmund «Burka» genannt.

Laut Ihrem Buch «Verhüllung» werden Frauen im Westen nicht von einem Mann zum Tragen des Nikab gezwungen. Warum tragen diese Frauen also einen Nikab?

Andreas Tunger-Zanetti: Weil es ihrer Frömmigkeit und Überzeugung entspricht und mit ihrem Körpergefühl, das sie in der Öffentlichkeit empfinden, zusammenpasst. Diese Frauen sind in der Regel im Westen aufgewachsen und haben hier die Schulen durchlaufen. Dies zeigen Studien aus westeuropäischen Ländern wie Belgien, Dänemark, Holland und Frankreich, wo Feldforschung zu Nikabträgerinnen betrieben wurde.

Sie gehen von 20 bis 30 Nikabträgerinnen in der Schweiz aus, gespro-

chen haben Sie mit einer. Ist das nicht eine etwas dünne Basis?

Uns ging es darum, wenigstens eine Stichprobe zu haben, die wir mit der Forschung aus anderen westeuropäischen Ländern vergleichen konnten. Ausserdem wollten wir zuhören: Wie erklärt sich eine Frau, die sich in der Öffentlichkeit so kleidet? Dieser einzelne Fall entspricht in vielen Punkten sehr genau dem Durchschnittsbild, das die Forschung an Dutzenden von Frauen gezeichnet hat. Was über weitere Frauen in der Schweiz an Bruchstücken bekannt ist, passt ebenfalls dazu.

Auch mit dem Argument, hinter der Verhüllung stecke eine islamistische Haltung, räumen Sie auf.

Viele Frauen, die einen Nikab tragen, wollen die religiösen Gebote besonders gut erfüllen. Das beruht oft auf einer engen, buchstabengetreuen Interpretation des Islam. In einzelnen Fällen mag es sein, dass dahinter eine

Das Gesicht zeigen zu müssen, greift für manche Frauen zu sehr in ihr Körperempfinden ein.

Andreas Tunger-Zanetti

politische Agenda steht. Meistens ist der Zusammenhang mit einem organisierten politischen oder pietistisch-salafistischen Islam jedoch eher lose.

Befürworter*innen der Vorlage argumentieren, das Gesicht zu zeigen sei ein Grundwert unserer Gesellschaft.

Das Gesicht zeigen zu dürfen, ist ein wichtiges Recht. Das Gesicht zeigen zu müssen, ist nur dann einsehbar, wenn der Staat eine Person identifizieren muss, wie es beim bundesrätlichen Gegenvorschlag vorgesehen ist. Das Gesicht jedem zeigen zu müssen, greift für manche Frauen – vielleicht auch Männer – zu sehr in ihr Körperempfinden ein, sodass es ihnen nicht mehr wohl ist.

Die jemenitische Politologin Elham Manea sieht im Nikab ein politisches Symbol für eine Ideologie, die Frauenrechte verletzt, deshalb befürwortet sie die Vorlage.

Dieses Argument bringen häufig Personen vor, die im Ausland Erfahrungen mit einem bedrängenden Islam oder mit Islamismus gemacht haben. Das will auch ich hier nicht. Aber ein Nikab in Kuwait ist nicht das Gleiche wie ein Nikab in der Schweiz. Man muss jeweils den Kontext anschauen, in dem eine Frau lebt, die den Nikab trägt; was sie dazu sagt, wie sie das für sich versteht.

Bei einem Nein tritt der Gegenvorschlag in Kraft

Die Volksinitiative «Ja zum Verhüllungsverbot», über die am 7. März abgestimmt wird, verlangt, dass niemand an öffentlich zugänglichen Orten sein Gesicht verhüllen darf. Ausnahmen wären in sakralen Räumen sowie aus Gründen der Sicherheit, der Gesundheit und des einheimischen Brauchtums. Wird die Initiative abgelehnt, tritt der indirekte Gegenvorschlag des Bundesrats in Kraft. Dieser verlangt, dass Personen den Behörden ihr Gesicht zeigen müssen, wenn es für die Identifizierung notwendig ist. Der Gegenvorschlag sieht zudem Massnahmen zur Stärkung der Rechte der Frauen vor. Aus dem Bereich Kirche und Religion Nein zur Vorlage sagen der Schweizerische Katholische Frauenbund, der Interreligiöse Thinktank sowie der Rat der Religionen, zu dem auch die Schweizer Bischofskonferenz, die Evangelische Kirche Schweiz und die Föderation Islamischer Dachorganisationen gehören. Stimmfreigabe haben die Schweizerische Evangelische Allianz und das Haus der Religionen beschlossen.

sys

Stand der Diskussion bei Redaktionsschluss am 15. Februar



Die Schweizer Künstlerin Eliane Zinner reisst in ihren Bildern verschiedene Formen des Kopftuchs, darunter auch den Nikab (mittleres Bild), aus ihrem Kontext. «Es geht nicht darum, was das Kopftuch verhüllt, sondern was es über uns enthüllt, über unsere Vorurteile und Ängste», sagt Zinner.

Bilder aus der Serie «Was enthüllt das Kopftuch?»

Ein Fazit Ihrer Studie lautet, dass es in der Debatte nicht um den Nikab, sondern um die Frage nach unserer eigenen Identität gehe. Können Sie das erläutern?

Die 30 Nikabträgerinnen sind bloss eine Chiffre, die anzeigt, dass an einem anderen Ort die Grundfrage nicht gelöst ist: Wie gehen wir als Gesellschaft mit der Diversität an Religionen und Kulturen um? Die Kenntnis von Fakten und religiösen Begriffen, das Deuten-Können von religiöser Praxis, hat in den letzten Jahrzehnten abgenommen. Selbst Mitglieder von Landeskirchen sind oft nicht in der Lage, das fünfmalige tägliche Beten von Muslim*innen adäquat einzuordnen, sondern nehmen das schon als Anzeichen von Radikalisierung. Die gleiche Unsicherheit besteht kollektiv: Welchen Platz sollen wir als Gesellschaft der Religion einräumen? Welchen Platz sollen die einzelnen Religionen bekommen?

Interview: Sylvia Stam



Andreas Tunger-Zanetti: Verhüllung. Die Burka-Debatte in der Schweiz. «Hier und Jetzt»-Verlag 2021
ISBN 978-3-03919-530-5

Muslimische Stimme für ein Verhüllungsverbot

Die jemenitische Politologin Elham Manea spricht sich für ein Verhüllungsverbot aus: Unsere Gesellschaft müsse «in der Lage sein, klare Grenzen zu ziehen» und «den Mut haben, für unsere humanistischen und auf den Menschenrechten basierenden Werte einzustehen», sagte sie im Interview mit der «Sonntagszeitung».



Die jemenitische Politologin Elham Manea: «Unsere Gesellschaft muss Grenzen ziehen.» Bild: Pia Neuenschwander

Manea bezeichnet die Initiative in Anbetracht der kleinen Anzahl Nikabträgerinnen in der Schweiz zwar als «Symbolpolitik», allerdings sei es «ein wichtiges Symbol». Laut der Muslimin, die an der Universität Zürich lehrt und in Bern wohnt, steht der Nikab «für eine Ideologie, die ungestraft Frauenrechte verletzt. Gemäss deren fundamentalistischer Interpretation des Islam ist die Frau auf ewig unmündig und braucht einen männlichen Vormund.»

Die wichtigen Fragen

Mit Andreas Tunger-Zanetti geht Manea einig, dass Nikabträgerinnen in Westeuropa diesen oft freiwillig tragen. Der Normalfall sehe jedoch anders aus. In Ländern wie Jemen, die sie aus eigener Erfahrung kennt, trügen Frauen den Nikab, «weil sie fälschlicherweise glauben, es handle sich um ein religiöses Gebot. Dem ist aber nicht so.»

Für sie wäre die Initiative überflüssig, wenn andere Fragen angegangen würden: «Wie gehen wir mit dem Religionsunterricht in Moscheen um, der eine verpolitisierte Form des Islam verbreitet? Wie kontrollieren wir die Ausbildung von Imamen? Wie unterbinden wir die Geldflüsse aus Golfstaaten und der Türkei an radikale Moscheen und Kulturzentren in der Schweiz?»

sys

AZA 6023 Rothenburg

Post CH AG

Zuschriften/Adressänderungen an:

Kath. Pfarramt, Flecken 34, 6023 Rothenburg

sekretariat@pfarrei-rothenburg.ch, 041 280 13 28

Impressum

Herausgeber: Kath. Kirchgemeinde Rothenburg,

Flecken 34, 6023 Rothenburg

Redaktion: Esther Häfliger

Erscheint 19 Mal im Jahr

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath.

Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch

Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Worte auf den Weg



Verbotstafel im Vogelmoos, Neudorf | Bild: Dominik Thali

Fehler können ungewollt in neue Richtungen führen.
Manchmal führt einen der falsche Weg
zum Richtigen.

*Henry Deacon in der amerikanischen Fernsehserie
«Eureka – die geheime Stadt», die von 2006 bis 2012 ausgestrahlt wurde*
